

# Die Schöpfung

*Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.*

*Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis, und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag.*

*Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheidet Wasser von Wasser. Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Himmels vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es, und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag.*

*Dann sprach Gott: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. Das Trockene nannte Gott Land und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. Dann sprach Gott: das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihren Samen darin. Gott sah, dass es gut war. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: dritter Tag.*

*Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen; sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es. Gott machte die beiden großen Lichter, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne. Gott setzte die Lichter an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde hin leuchten, über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: vierter Tag.*

*Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen, und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und bevölkert das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: fünfter Tag.*

*Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war.*

*Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des*

*Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.*

*So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.*

*Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden.*

(Genesis 1,1 - 2,4a)

Gott sah alles an  
Was er gemacht hatte  
Es war sehr gut  
Schöpfung - geschaffen  
In Liebe und Geduld  
Mit Phantasie und Hingabe  
Nicht wahllos geworfen in die Welt  
Es gibt jemanden  
Den wir Gott nennen  
Den Schöpfer von allem was ist  
Er hat alles erschaffen geformt  
Mit Händen liebevoll gestaltet  
Aus Elementen der Erde  
Geformt wie der Ton  
In den Händen des Töpfers  
Deshalb niemals Abklatsch  
Niemand Massenproduktion  
Einer wie der Andere  
Sondern immer einmalig - einzig

Aus dem Urchaos  
Aus der Unordnung  
Dem Wüsten und der Wirrnis  
Geht Energie und Kraft hervor  
Das Urchaos findet zur Ordnung  
Es wurde Abend und es wurde Morgen  
Licht und Finsternis werden getrennt  
Bilden die Grundstruktur allen Lebens  
Die Elemente des Chaos  
Werden nicht vernichtet  
Sondern geordnet  
Licht und Dunkel sind nicht aufgehoben  
Sondern treten in ein Gegenüber  
Unterwerfen uns einem Rhythmus  
Einer Ordnung und geben Halt  
Abend und Morgen  
Nacht und Tag  
Prägen die Schöpfung  
Wie Einatmen und Ausatmen  
Wie Nehmen und Geben

Abgeben  
Loslassen  
Unvollendet sein lassen  
Aushalten  
Was nicht zu ändern ist  
Gott hat alles in Liebe geschaffen  
Ihm ist jeder und jede wichtig  
Aus ihm selbst haben wir das Leben  
Ohne ihn wäre nichts als Chaos  
Wir sind Teil des Göttlichen  
Von diesem Gott geht Kraft aus  
Er selbst ist die Urkraft  
Der Ursprüngliche - das Leben

Die Spirale des Lebens  
Die sich nicht nach innen windet  
Nicht in sich hinein verschließt  
Und somit das Leben erstickt  
Sondern  
Die Spirale des Lebens öffnet sich  
Weitet sich in die Fülle  
Gibt ab von ihrer Kraft  
Ohne zu verlieren

Indem sie abgibt und sich weitet  
Entfaltet sie ihre ganze Pracht  
Dieses Leben  
Aus ihr entstanden  
Hervorgegangen aus Gott  
Dem Schöpfer und der Urkraft  
Findet sich wieder  
In der ganzen Schöpfung  
Spiralen über Spiralen  
Und dennoch keine wie die andere  
Jede entfaltet für sich das Leben  
In der bunten Vielfalt  
Die das Leben so reich macht  
Und sei sie noch so klein  
Keine Spirale ist nur Teil oder Stück  
Jedes Leben ist ganz  
Es findet sich in einem jeden  
Und um eine jede herum  
Das Leben ist da  
Es ist in dir selbst

Der Mensch als Abbild Gottes  
In Farben der Elemente  
Oder in den Farben Gottes  
Der Urkraft und Ausgangspunkt ist  
Als Abbild Gottes schuf er sie  
Als Mann und Frau erschuf er sie  
Jeden und Jede einmalig  
Diese Einmaligkeit will und soll leben  
Das Leben bereichern  
Die Welt erfüllen  
Es liegt in dir selbst verborgen  
All das was die Welt bewegt  
Ist in dir selbst angelegt  
Liegt in jedem Teil der Schöpfung  
Selbst in der kleinsten Blume  
Im Pferd Fisch und Vogel  
Und es drückt sich auf vielerlei Weise aus  
In vielen Farben  
In vielen Formen und Größen

Der Mensch  
Das Haupt der Schöpfung  
Ist zur Freiheit berufen  
Er ist nicht Marionette  
Es liegt an ihm selbst

Wie und wo er sein eigenes Leben findet  
Seinen Standort - seinen Platz  
Ob in der Nähe Gottes  
Oder in der Ferne  
Doch wer nicht mehr von der Kraft  
Des Göttlichen in sich durchdrungen ist  
Der wirkt leer und hohl  
Der wirkt wie eine Silhouette  
Der kann seine eigene Größe  
Seine Persönlichkeit nicht finden  
  
Nur indem wir schöpferisch werden  
Und uns dennoch im Schöpfer wissen  
Werden Leben und Liebe  
Über die Welt herrschen  
Sich die Erde Untertan machen  
  
Seid fruchtbar und vermehrt euch  
Ihr seid vom Leben durchdrungen  
Ihr seid vom Leben geprägt  
Tragt das göttliche Leben in euch  
Und dieses Leben drängt hinaus  
Es sprengt eure Enge und will in die Weite  
Es will weitergegeben werden  
Wer das Leben für sich behält  
Der igelt sich ein  
Dessen Spirale des Lebens verkümmert  
Weil sie immer enger wird  
Weil sie sich nicht entfalten  
Verteilen kann  
Mut und Vertrauen gehören dazu  
Das Risiko der Öffnung einzugehen  
Wer sich öffnet  
Macht sich angreifbar  
  
Doch Leben als Teil der Schöpfung  
Heißt  
Die Spirale des Lebens weiten  
Sich mitteilen  
Verteilen  
Als Teil der Schöpfung  
Seinen Wert und seine Stellung  
Erkennen und weitergeben  
Was mich bewegt  
Was mich ausmacht  
Solch ein Weitergeben  
Ist kein Verlieren  
Oder Aufgeben meiner selbst  
Sondern Entfaltung  
Erweiterung  
Gewinn des Lebens  
Wer bewahren will  
Wer sein Leben eingräbt  
Verliert sich

Schöpfung - in Liebe geschaffen  
Bestimmt im Einklang  
Miteinander zu leben  
In der Entfaltung des Lebens  
Das überall zu finden ist  
Und sich auf vielerlei Weise zeigt  
Klein und gering  
Leicht zu übersehen  
Groß und gewaltig  
Dunkel und angeschlagen  
Hell und leuchtend  
Mitreißend  
Die ganze Schöpfung ist durchdrungen  
Von diesem Leben  
Selbst in den kleinsten Winkeln zu Hause  
  
Es darf aber nicht übersehen werden  
Ein Teil der Schöpfung ist dunkel  
Nicht nur dunkel  
Sondern ohne Kontur  
Nicht zu fassen  
Und deshalb bedrohlich  
Es scheint die Schöpfung  
Nach unten hin einzurahmen  
Das Leben hat hier keine Chance  
Das Dunkel - unerklärlich  
Oft und gerne übersehen und übermalt  
Aber es gehört zur Schöpfung  
Und es gehört zum Leben  
  
Wer vom Leben spricht  
Darf die dunklen Seiten nicht übergehen  
Nur lieblich und weich zeichnen  
Damit wäre dem Leben  
Eine ganz entscheidende Farbe  
Genommen  
Wer weiß was sich dahinter verbirgt  
Sie ist Teil der Schöpfung  
Doch niemals Gesamt - das Ganze  
Wer ständig auf das Dunkel sieht  
Wer das Dunkel als einzige Farbe  
In seinem Leben zeichnet  
Wer den Tod als eine Vernichtung  
Allein im Blick hat  
Der steht schon mit einem Fuß  
Im Grab  
Dessen Leben ist halt- und bodenlos  
Der nimmt die gesamten Farben  
Des Lebens und der Schöpfung  
Nicht wahr  
Der vergräbt sich in eine dunkle Ecke  
Der kann nicht sehen  
Dass dem Dunkel genau gegenüber  
Ein ganz warmes Rot steht

Zwar ebenso konturlos wie das Dunkel  
Ebenso wenig zu fassen  
Zu beschreiben  
Aber dennoch da  
Als Gegenpol zum Dunkel  
Wärme  
Liebe und Zärtlichkeit  
Sind nicht zu fassen  
Die Schöpfung ruht  
Zwischen diesen beiden Polen  
Zwischen Kälte und Wärme  
Zwischen Licht und Dunkel  
Zwischen Leben und Tod  
Zwischen Zeit und Ewigkeit  
All das macht die Schöpfung aus  
  
Nur wer beides im Blick hat  
Wer in diesem gesamten Spannungsfeld  
Zu leben versucht  
Wer auch im Schatten des Todes  
Noch an das Leben glauben kann  
Der ist ganz vom Leben durchdrungen  
Und erahnt die göttliche Unendlichkeit  
Das gilt auch umgekehrt  
Auch wenn wir dieses schnell  
Verdrängen und überspielen wollen  
Wer im Licht und in der Freude lebt  
Wer obenauf ist  
Und das Dunkel nicht wahrhaben will  
Es ausblendet  
Verstellt oder ignoriert  
Der lebt sehr oberflächlich und einseitig  
Der muss irgendwann einmal  
Sehr viel Kraft und Energie aufbringen  
Um alles Dunkel in sich zu vertreiben  
Seinen Wettlauf um Leben und Tod  
Wird er verlieren  
  
Wer den Tod ausblendet  
Der hat einen entscheidenden Teil  
Vielleicht sogar  
Den entscheidendsten Schritt  
Allen Lebens und Seins unterdrückt  
Der hat nie entdecken können  
Wie viel Leben gerade im Angesicht  
Des Todes möglich ist  
Auch wenn das Leben dort  
Klein und bescheiden wird  
Auch wenn das Leben dort  
Manchmal schwer wird  
So überwiegen im Angesicht des Todes  
Die warmen und zarten Farben  
Farben der Erdverbundenheit  
Farben der Elemente

Leben als Teil der Schöpfung  
Heißt  
Meine Farben finden  
Meine Sehnsüchte ausdrücken  
Meine Formen gestalten  
Meinem Leben begegnen  
Die Geschöpfe erkunden  
Ertasten und be-greifen  
An mir den Menschen  
Und an Gott reifen  
Wachsen  
  
Wer ein Blatt Papier beschreibt  
Wer sein Leben beschreibt  
Der beginnt oben links  
Und er endet unten rechts  
Wer das Blatt seines Lebens  
Zu füllen beginnt  
Dem wird hoffentlich irgendwann  
Bewusst werden können  
Dass er in unendlicher Liebe und Wärme  
- Vielleicht sogar trotz allem -  
Und in großem Vertrauen  
In diese Schöpfung  
In die Zeit hineingeboren wird  
Auch wenn es angesichts  
Unserer Welt mit ihren vielen Kontrasten  
Schwer zu glauben ist  
Es gibt einen Schöpfer  
Den wir nicht fassen können  
In dem alles Leben  
In Liebe seinen Ursprung nimmt  
Und in dem sich alles Leben  
In dieser Liebe vollenden wird  
Der Mensch kommt aus Gottes Ewigkeit  
Wird in die Zeit hineingeboren  
In die Schöpfung  
Und wird am Ende seiner Zeit  
Wieder in die Ewigkeit hineingeboren  
  
Aber wie viel Leben wird gebeugt  
Gefoltert geknechtet  
Auf brutale Weise umgebracht  
Wo der Mensch nicht mehr Mensch ist  
Sondern sich über den Menschen  
Über die Schöpfung  
Und seinen Schöpfer zu erheben versucht  
Da kann das Leben nicht miteinander  
Und nicht füreinander einstehen  
Da wird die Ordnung der Schöpfung  
Auf den Kopf gestellt  
Da wird  
Gottes in Liebe geschaffenes Werk  
Nicht nur mit Füßen getreten  
Sondern brutal vernichtet

Der Mensch - Abbild Gottes  
Soll herrschen über die Erde  
Das heißt  
Er ist verantwortlich  
Er soll sie erhalten und bewahren  
Er muss sich bewusst sein  
Welch kostbares und verletzliches Gut  
Ihm anvertraut ist

Das Werk des Schöpfers  
In sieben Tagen entstanden  
Gott segnete den siebten Tag  
Und erklärte ihn für heilig  
Denn an ihm ruhte Gott  
Nachdem er das ganze Werk  
Der Schöpfung vollendet hatte

Unser Leben hingegen ist oft  
Von Unruhe und Hast gekennzeichnet  
Vielleicht weil wir die Ruhe  
Nicht mehr schätzen  
Nicht mehr ertragen  
Nicht mehr füllen können  
Doch selbst für Gott  
In seiner Allmacht  
Ist die Welt nicht erschaffen  
Ohne die Zeit der Ruhe  
Ruhe gehört zum Leben  
Ruhe ist genauso wichtig  
Wie Arbeit und Schaffen  
Ruhe ist Teil der Schöpfung  
Teil der Geschöpfe - Teil des Schöpfers  
Ruhe - als Labsal  
Erholung und Kraftquelle  
Ruhe am siebten Tag  
Als Vollendung der Schöpfung  
Ruhe an jedem Abend  
Als Vollendung des Tages  
Jeden Abend muss ich loslassen  
Muss ich den Tag zurückgeben können  
Darf ich loslassen  
Den Tag in Gottes Hände legen  
Um den kommenden Morgen  
Beginnen zu können

Doch wie oft verbringen Menschen  
Den Tag so  
Dass es nicht Abend werden kann  
Sie können nicht akzeptieren  
Dass manches am Tag  
Unvollendet bleibt  
Unfertig und unerledigt  
Sie können den Tag nicht loslassen  
Können ihre Gedanken  
Und die Dinge nicht beiseitelegen  
Kommen deshalb nicht zur Ruhe

Sind und bleiben unzufrieden  
Es wurde Abend und es wurde Morgen  
Es bildet eine Kunst des Lebens  
Sich von diesem Rhythmus  
Tragen und leiten zu lassen  
Leben im Einklang mit der Schöpfung  
Schenkt Geduld und Gelassenheit  
Weil ich einschwingen kann  
Und nicht ständig  
Gegen den natürlichen Rhythmus  
Des Lebens kämpfen muss

Dom Helder Camara sagt  
Lass deine Sorgen an der Schwelle  
Des Schlafes zurück  
Lass alle Bedenken zurück  
Alle Bitterkeit  
Allen Kummer  
Damit du dich beim Aufwachen  
Nicht so müde wiederfindest  
Als hättest du in den Kleidern geschlafen  
Die Schuhe an den Füßen  
Den Hut auf dem Kopf

Die Ruhe  
Wird vom Schöpfer großgeschrieben  
Sie ist nicht Luxus  
Sondern lebenswichtig  
Sie wird wie die Schöpfung  
Wie alle Geschöpfe gesegnet  
Gutgeheißen von Gott dem Schöpfer

Gott dein Schöpfer  
Der dich in deiner Einmaligkeit  
Herzlich erdacht hat  
Der dich gerufen hat  
Seine Botschaft der Liebe  
Freude und Freiheit lebendig zu halten  
Der dich beschenkt jeden Tag neu  
Mit dem Geist der Befreiung  
Mit dem Leben aus seiner Quelle  
Er segne dich heute  
Und stehe vor deinen Augen als Ziel  
Er umgebe dich mit seinem Schutz  
Und brenne in dir als loderndes Feuer  
Er begegne dir in jedem der kommt  
Er sei für dich der Erste  
Und der Lebendige  
Er sei die Kraft deiner Liebe  
Und die Quelle unversiegbarer Hoffnung  
Erfüllte Gegenwart und lockende Zukunft  
Ja er sei dein Freund